

Pränumerationspreis:
 für Zugos mit Zustellung oder Proving
 mit Frankopostversendung:
 ganzjährig fl. 8.—
 halbjährig fl. 4.—
 vierteljährig fl. 2.—
 Einzelne Sonntags-Nummern 10
 fr., einzelne Donnerstags-Num-
 mern 6 fr.

Redaktion und Administration
 Donnergasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal:
 Sonntag und Donnerstag.

Südungarn.

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreis:
 für Zugos mit Zustellung oder Proving
 mit Frankopostversendung:
 ganzjährig fl. 8.—
 halbjährig fl. 4.—
 vierteljährig fl. 2.—
 Einzelne Sonntags-Nummern 10
 fr., einzelne Donnerstags-Num-
 mern 6 fr.

Redaktion und Administration
 Donnergasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal:
 Sonntag und Donnerstag.

Nr. 58.

Zugos, Donnerstag 20. Juli 1899.

VII. Jahrgang.

Die Pädagogik am Lande. (Schulmeister-Pöppel redivivus).

Zugos, 19. Juli.

Wahrlich, in vollkommen berechtigter Weise hat „Südungarn“ kürzlich über das ganz verkehrte System des heutigen Unterrichtes in den Mittelschulen die Wahrheit niedergeschrieben. Jedoch schon in den Elementarschulen ist nicht alles so, wie es sein sollte und wollen wir uns deshalb heute speziell mit den Volksschulen am Lande befassen, die mehr-weniger den am meisten leidenden Theil in dieser Hinsicht abgeben.

Derjenige, der es weiß, was heute in den Lehrer- und Lehrerinnen-Präparanden für ein gewaltiger Stoff zu bewältigen ist, mit wie viel unnützem Zeug da die Lehramts-Kandidaten und Kandidatinnen im wahren Sinne des Wortes gemartert werden, wird uns recht geben, wenn wir die Behauptung aufstellen, daß man Angesichts dieser Thatsache meinen müßte, man wolle in diesen Anstalten eher Philosophen und Philosophinnen, als Pädagogen heranbilden. Und mit unnachsichtiger Strenge wird konsequent diese Richtung befolgt. Und da sollte man wohl meinen, daß die Abiturienten solcher Anstalten, wenn sie in das praktische Leben treten, im ganzen Lande gleichen Pflichten nachzukommen und gleicher Rechte theilhaftig zu werden berufen wären. Fehlgelassen! Die Elementarschule am Lande steht durchaus nicht auf gleichem Niveau mit solchen Schulen der Städte und größeren Orte und zwar nicht etwa deshalb, weil die Lehrer und Lehrerinnen daselbst nicht gerade dieselben Kenntnisse und Fähigkeiten besitzen würden, wie jene in den Städten und größeren Orten, sondern einzig nur deshalb,

weil auch in diesem Falle ein veraltetes, gänzlich verwerfliches System befolgt wird, welches wir im Nachstehenden ein wenig näher beleuchten wollen.

Man sollte doch glauben, der Schulplan für sämtliche Elementarschulen des ganzen Landes müsse regelrecht ein einheitlicher sein, denn wäre dies nicht der Fall, dann müssen wir uns die Frage erlauben, warum denn gerade die Landesschulen im Vergleich zu den städt. Schulen in dieser Beziehung eine Ausnahme machen sollen, wo doch die Landbevölkerung aus eben solchen Steuerzahlern besteht wie die städtische und sich ihre Lehrer und Lehrerinnen aus eben denselben Lehrerbildungsanstalten holt, wie jene in der Stadt oder größeren Orten? Oder wird etwa auch hier Politik, Nationalität und Konfession in den Vordergrund gehoben und das Hauptziel jener Bestrebung über welche ja so viel geschrieben, gesprochen und gepredigt wird: Man möge das Volk ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität geistig zu entwickeln suchen — wird dieses Hauptziel fragen wir — etwa auch hier wegen anderen wichtigen Beweggründen hintangesezt?

In leuchtenden Lettern mögen denn endlich einmal den Leitern unseres Schulwesens jene Worte des großen Patrioten Székényi stets vor Augen schweben: „Meine Nation wird erst dann groß und vollkommen glücklich sein, wenn die Wissenschaft bis in die letzte Zigeunerhütte gedrungen.“ — Hinweg mit allen unnützen Firtelanz, ob staatlich oder nicht staatlich, ob konfessionell oder nichtkonfessionell, die allgemeine Gleichheit des Lehrplanes sei das in erster Reihe

zu verfolgende Ziel und um dies erfolgreich durchzuführen muß mit der größten Strenge des Gesetzes vorgegangen werden.

Welches Ziel verfolgt die Elementarschule? Das Kind soll in erster Reihe daselbst lesen, schreiben und rechnen lernen; ob es dies nun in dieser oder jener Sprache erlernt (es soll nur die Muttersprache des Kindes sein), ist ganz nebensächlich. Daß man dem Kinde nebenbei auch die Landessprache beizubringen trachte, ist selbstredend.

Doch wir betonen nochmals, der Unterricht in allen Elementarschulen muß einmal zu einem einheitlichen gemacht werden und sämtliche Schulen, ob konfessionell oder nicht, ob staatlich oder nicht staatlich müssen unter einer ordentlichen Kontrolle stehen, die nur von Fachmännern, also Pädagogen, aber nicht von Laien ausgeübt werden darf. Es kann nicht weiter angehen, daß ein Kind, wenn es mit dem Zeugnisse der 4. Klasse einer Dorfschule zur Aufnahme in die Mittelschule kommt, in letzterer von der Aufnahme zurückgewiesen wird, denn das ist das größte Armutszeugniß für unser heutiges System, aber auch die größte Blamage für den armen unschuldig darunter leidenden Lehrer, der in demselben Pädagogium herangebildet wurde, wie der städt. Lehrer, nur deshalb auf's Land gehen mußte, weil er in einer städtischen oder größeren Ortschaft keine Stelle erlangen konnte.

Was nützen da Lehrervereine, Lehrerversammlungen, Vorträge und Tod und Teufel, wenn der Hauptzopf dieses veralteten Systems nicht mit der Wurzel entfernt wird! Man kann solche unhaltbare Zustände nicht ruhig mit ansehen. Die größte Strenge müsse da angewendet werden, damit alle Kinder,

Der ungarische Gewerbsmann.

(Original-Feuilleton des „Südungarn.“)

Ich glaube nicht, daß es im Reiche der heiligen Stefanskrone einen Menschen geben könnte, der sich nicht dafür interessieren würde, wo und wie die Szegediner Taschenmesser erzeugt werden.

Die würde Herr Sziraki machen — wenn er sie machte. Ihm ist von den Himmlischen das besondere Talent gegeben, daß er, sowohl was die Schale als was die Klinge betrifft, alle Messerschmiede des Erdennrunds übertrifft.

Seine Erzeugnisse genießen auch alle Ehre; wer nur nach Szegedin kommt, spricht in seinem Geschäft vor und kauft sich von dort ein fischförmiges Taschenmesser mit solcher Freude, als wenn er's geschenkt bekäme keinen Preis hält er für zu hoch. Als Geschenk könnte man fürwahr keinen werthvolleren Gegenstand mitnehmen, als ein solches. Glücklich, wer dazu gelangen kann. Selbst noch auf seine Enkel vererbt er es und auch die sein: „Das ist das Taschenmesser unseres Großvaters, und zwar ist das kein Pappenspiel, sondern ein echtes Sziraki'sches Szegediner Messer.“

Man könnte demnach glauben, dieser Sziraki sei gewiß ein Nabob, der ganze Fabriken habe und in die ganze Welt seine mit Recht berühmten

Industrieerzeugnisse versende und in London, Paris, Amsterdam, Newyork und überall seine Agenten habe.

Ah nein! ah nein! Eine solche Thorheit kommt meinem Herrn Sziraki gar nicht in den Sinn! Freilich könnte es so sein, aber er ist höchlich zufrieden, wenn in der Umgegend von Szegedin seine Landsleute mit seinen Taschenmessern ihren Speck schneiden. Schon den Leuten aus Szegedin selbst mißfällt er sie fast. Für die ist auch ein Messer mit hölzerner Schale gut genug!

Mein Herr Sziraki ist stolz darauf, daß seine Klängen ewige Zeiten dauern, und besonders stolz ist er, wenn ihm sein Gevatter oder sein Schwager sein Messer geradezu ins Gesicht legt: „Na, mein Herr Sziraki, das neme ich ein Taschenmesser!“

Doch sie über die ganze Welt zu verbreiten, daran denkt er gar nicht; ja wahrscheinlich ist es ihm noch gar nie in den Sinn gekommen, daß er aus seinem Renommée irgend welchen geschäftlichen Nutzen ziehen sollte.

Es geschah zwar vor nicht langer Zeit, daß eine Londoner Firma durch einen ihrer Agenten zehntausend Stück Taschenmesser auf einmal bei ihm bestellen wollte, aber Herr Sziraki lachte dem Agenten ins Gesicht.

„Zehntausend Taschenmesser! Halten Sie einen andern zum Narren! So viele Messer kann man ja vielleicht gar nicht machen.“

„Aber, wenn ich sie nun einmal in allem Ernst bestelle.“

Herr Sziraki rebete lange hin und her. Die Sache war ihm sehr unangenehm.

„Wissen Sie, ich bitte, das ist sehr weit von hier“ (er meinte nämlich, daß London sehr weit sei.) „Und dann, bitte, wozu brauchte man denn auf einmal zehntausend Taschenmesser?“ (nämlich die Londoner Firma). „So etwas ist keine kluge Rede . . . es kann auch wahr sein, und auch nicht.“

„Aber ich bitte, wenn Sie Zweifel hegen, deponiere ich das Geld sofort bei dem öffentlichen Notar. Wird es so recht sein? Was?“

Jetzt kam der berühmte Gewerbetreibende in noch größerer Verlegenheit.

„Das will ich nun gerade nicht. Das ist unmöglich. Aber wissen Sie was? Ein oder zwei Taschenmesser mache ich Ihnen zu liebe dem Engländer gern zum Geschenk . . . Das thue ich, aber unzählige viele . . . Ei, sehe ich denn so aus, wie einer, den man zu allem bringen kann? Lassen Sie mich in Ruhe . . .“

Möbel

kaufen Sie solider und billiger
 als überall bei großer Auswahl,
 Brautausstattungen von fl. 80 auf-
 wärts bei

ARMIN KRAUSZ
 Temesvár
 Stadt, Zápolyagasse 6.

welchem Glauben und welcher Nationalität immer sie auch angehören mögen, selbst in der letzten Dorfschule in den 4 Elementar-Klassen dasselbe Wissen erlangen, wie jene in den Stadtschulen. Die geistige Bildung sei die Hauptsache, welche den Leitern unseres Unterrichtswesens hiebei vor Augen schweben möge und ein geistig-reifes Volk wird jederzeit auch gute, seinem Lande, seiner Regierung dankbare gute Patrioten liefern.

Doch auch die Lage der mit demselben Befähigungszeugnisse wie die städt. Lehrer ausgestatteten Dorflehrer erfordert eine unbedingte Reorganisation. Der Lehrer darf nicht auf Gnade oder Ungnade den Malicen der Leiter der Gemeindeangelegenheiten preisgegeben sein, denn um sein genug sauer erworbenes und spärlich dotirtes Lehrhonorar auch noch betteln und bitten zu sollen, ist denn doch eines Lehrers unwürdig. Trotzdem das Gesetz den Minimalgehalt des Lehrers präzisirt, ist die Auszahlung desselben in den meisten Fällen eine unregelmäßige. Da heißt es, es sei kein Geld in der Gemeindefasse, die Leute zahlen keine Steuern u. s. w., so daß die Lehrer zumeist in 3—5 Raten ihre Bezahlung erhalten, wobei sie jedesmal bei einer solchen Ratenzahlung einen Stempel aus Eigenem auf die betreffende Quittung kleben und zufolge des vielen Hin- und Herlaufens ein paar Stiefel zerreißen können. Ja Fälle, daß Lehrer mit 6—8 Monaten Gehalt im Rückstande sind, gehören gewiß nicht zu den Seltenheiten. Was bleibt da übrig, da der Mann doch leben will? Er muß Schulden kontrahieren und hohe Prozente bezahlen. Und dies alles für seine Mühen und Plagen in der Dorfschule — wohl als Anerkennung für seine an einer staatl. Lehrbildungsanstalt erworbenen halbphilosophischen Kenntnisse.

Wohl ließe sich über dieses Thema noch schreiben, wir begnügen uns vorläufig mit dem bis nun angeführten, hoffen und wünschen jedoch aufrichtig, daß man maßgebenden Ortes endlich einmal ein Einsehen haben und an eine gründliche Sanierung dieser Zustände energisch schreiten werde.

Mit Herrn Sziraki kann man gar schwer etwas ausrichten, wenn er sich einmal seinen Kopf aufsetzt.

Manchmal hat er kaum dreißig oder vierzig Taschmesser in seinem Geschäft, und wenn dann Käufer kommen, dann trifft es sich nicht selten, daß sie kein Messer von solcher Form finden, wie sie es suchen. „Jetzt ist keines von der Sorte fertig“, ist die Antwort.

„Wann wird eines fertig sein?“ fragt der Käufer.

„Ja, das kann man nicht wissen“, antwortet er mit Achselzucken. „Jetzt können wir wegen der Feldarbeit nicht arbeiten.“

Herr Sziraki nimmt wirklich zu solcher Zeit alle seine Gesellen ans Feld, Kukuruz zu hacken und Heu zu machen; dabei kommt es ihm gar nicht in den Sinn, daß diese unter seiner Leitung wahrhafte Künstler sind, die auf dem Gebiete des Gewerbes in der Zeit zehn Gulden schaffen würden, während deren sie dort einen mit achtzig Kreuzern bezahlten Tagelöhner ersetzen.

Doch gerade darum ist ja mein Herr Sziraki ein Ungar, daß er so sei, daß er sich auf das Geschäft nicht verstehe und daß ihn die Gewinn-sucht nicht reizt.

(Nach dem Ungarischen des Koloman Mikszáth.)

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

23. Juli.

Produktion der Hódmezővásárhelyer Sänger im Restaurant Lövey.

23. Juli.

Anna-Kränzchen im Concordia-Garten.

27. Juli.

Beginn der Steuerbemessung.

28. Juli.

Außerord. Generalversammlung der st. Gemeinde.

Vor der löbl. Steuerbemessungs-Kommission.

Lugos, 18. Juli.

So ist's, wenn man fort und fort hört und in den Zeitungen zu lesen bekommt, wie da vor der Steuerbemessungskommission mit uns armen Steuerträgern umgesprungen wird; da geht einem die Geschichte nicht aus dem Kopfe, bis man selber daran kommt und da mein Beruf so ziemlich tief im Alphabet vorkommt, so komme ich mir beständig vor, wie ein schwerer Verbrecher, der eine große Anzahl seiner Genossen vor seiner eigenen Justifizierung hinrichten sehen muß.

Beständig geht es mir im Kopfe herum, wie wird es Dir ergehen; Tag und Nacht bin ich von Besirchtungen gequält schon auf das Ärgste gefaßt und siehe da, wie man sich täuschen kann, überraschend gut ist die Sache abgelaufen, „gut ist's gungen, nichts ist g'schehen.“

Ich dumme Kerl ziehe eigens meine schlechtesten Kleider an, lasse Uhr, Kette und Ringe zuhause, lege ein Hemd von zweifelhafter Weiße an, lasse mich gerade nicht rasiren, um so recht mein Glend vor den Augen der Steuerbemessungs-Kommission zu demonstrieren; und wie ich da im Repräsentanten-Saale erscheine, sehe ich ein, daß die ganze Maskerade gar nicht nötig war, ich wurde von den Herren freundlich begrüßt, schon an der Thüre reicht mir der Herr Referent die Hand entgegen, ich erschrecke, ich glaub', er will was haben, aber er bemerkt das, hält mir seine mit Regalitas gefüllte Zigarrentasche mit einem herzgewinnenden Tessenk! entgegen, ich erwiderte, um nicht aus meiner Rolle zu fallen, ich bitte ich rauche nur kurze bei diesen Zeiten! aber sein Schreiber reißt schon seine Schwedischen an und ich muß nothgedrungen Regalitas rauchen; da denke ich, wie kann man nur so einen lieben Mann so schwarz malen, das verstehe ich nicht, aber wie mußte ich erst meine Augen aufreißen, als gleich darauf mich der Herr Präsident mit freundlicher Miene einlud, mich zu dem seitwärts aufgestellten Buffet zu begeben. Ich nicht, zu faul, greife zu und ich muß, wenn ich aufrichtig sein will, gestehen, daß mir Alles auf das Vorzüglichste mundete. Ein neben mir stehender, gut gediegener Bäckermeister machte mich auf den Hummer und die Leberpastete aufmerksam und sie waren wirklich vorzüglich, auch der Madeira und Kognac sind nur zu loben und nachdem ich so ziemlich das Meine gethan hatte, nahm ich Gelegenheit, den Verhandlungen beizuwohnen, und war förmlich überrascht, mit welcher ausgefuchter Liebesswürdigkeit da den Parteien entgegen gekommen wurde. Na! denk' ich mir, wie doch die Zeitungen lügen können und solche reine Aposteln der Wohlthätigkeit für veritable Hautabzieher hinstellen können! Endlich wird mein werther Name gerufen, ich trete vor, verneige mich. „Bitte Platz zu nehmen,“ wird mir zugewinkt, darauf wird mir erklärt: „Sie waren bis nun nur auf ein Reineinkommen von 1600 fl. besteuert, der Herr Referent hat die Sache geprüft, sich eingehend informiert und beantragt, Sie von nun ab für ein Reinerträgnis von 1000 fl. herabzusetzen.“ Ich war keines Wortes fähig, aber der Herr Präses läßt mich auch nicht zu Worte kommen, sondern bemerkt weiters, wenn Ihnen aber der Antrag des Herrn Referenten nicht genehm sein sollte, so wird die löbliche Kommission darüber entscheiden. — Ich war perplex über dieses Entgegenkommen und sage kurz, ich werde bitten, habe 25 unversorgte Kinder, eine Frau, die Wittve ist und endlich drei, sage drei Schwiegermütter, nämlich von jeder meiner geborenen 3 Frauen Eine —

Alle Herren rufen unisono nicht weiter! nicht weiter! stecken die Köpfe zusammen und er-

klären nach kurzer Berathung mit vom Mitgefühl verweinten Augen, daß meine Steuer von nun an nach einem Reineinkommen von 500 fl. bemessen wird, und daß mir ferner auf Antrag des Referenten, die in den letzten drei Jahren zuviel gezahlte Steuer zurückvergütet werde — doch stehe mir der Rekurs binnen acht Tage frei.

Ich antwortete darauf, daß ich nicht nur einverstanden bin, sondern es auch auf mich nehme, die so arg verschriene Steuerbemessungs-Kommission vor den Augen der Welt reinzuwaschen und daß ich nicht ermangeln werde, meine Stimme im „Südungarn“ zu erheben. Ich gehe stracks nachhause, setze mich an den Schreibtisch um den bezüglichen Zeitungsartikel fertig zu stellen, und plötzlich fühle, ich wie sanft über meine Stirne gestrichen wird, ich erwache, und sehe den Professor Tine On lachend vor mir stehen, er hatte mir das Ganze suggerirt — also ich hatte das Alles nur geträumt, war aus allen meinen Hirnnebeln gefallen und jetzt bin ich nur neugierig, wie es mir nun vor der löblichen Steuerbemessungs-Kommission in Wirklichkeit ergehen wird — so wie ich träumte, dürfte es wohl schwerlich ausfallen!

Bederemo.

Personalnachrichten. Reichstagsabgeordneter Alexander v. Janicsáry traf zu kurzem Aufenthalt in Lugos ein. — Der Direktor des Südung. Gewerbebundes Redacteur Carl Steiner jun., weilte gestern in unserer Stadt.

Die Gergely'sche Hinterlassenschaft. Der aus der Gergely'schen Hinterlassenschaft stammende, in Csireja nächst Karánsebes gelegene Eisenhammer, ist mit dem gestrigen Tage in das Eigenthum der Stadt Lugos übergegangen. Bürgermeister Arpad v. Marsovský hat nämlich an Ort und Stelle das Wert vom bisherigen Verwalter Oberstuhlsrichter Kornel v. P o d h r a d s k y übernommen.

Der Krassó-Szörényer Aerzte-Verband hielt Sonntag Nachmittags im großen Komitats-Saale seine konstituierende Generalversammlung ab, wozu sich die Aerzte des Komitates in äußerster zahlreicher Anzahl eingefunden hatten. Der Verband gründete sich auf Initiative des Komitats-Oberphysikus Dr. May Leitner, welcher die Anwesenden in schönen Worten begrüßt und den Zweck des Verbandes in großen Zügen darlegte. Auf seinen Antrag wird Dr. Philipp Neumann zum Alterspräsidenten, Dr. Ignaz Hüpf zum Schriftführer gewählt. Dr. Neumann sagt vor Allem den Oberphysikus Dank für seine Bemühungen und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der neue Verein, welcher eine Zweigfiliale des Landes-Verbandes sein soll, in jeder Hinsicht seiner bedeutenden Aufgabe entsprechen wird. Der Statuten-Entwurf wird sodann angenommen und der Verband als konstituirter erklärt. In's Bureau werden mittelst geheimer Abstimmung gewählt: zum Präses Oberphysikus Dr. May Leitner, zu Vizepräsidenten Dr. Hugo Berger und Dr. Josef Schopf (Neschiga), zu Schriftführer Dr. Manó Neumann und Dr. Elias Petraskó (Madrág), zum Kassier Dr. Jakob Klein; in den Ausschuß wurden gewählt Dr. Emil Duschniß, Dr. Alexander Engel (Neschiga), Dr. Ignaz Frankl (Krassova), Dr. Franz Homoky (Drsova), Joltán Karfay (N.-Bogfán), Dr. Alois v. Litzel (Herulesbad), Dr. Jakob Major, Dr. Philipp Neumann, Dr. Valerius Olariu (Teregova), Dr. Gregor Scheda (Facsset), Dr. Albert Theil (Nuskabánya) und Dr. Leopold Weis. Honvéd-Regimentsarzt Dr. Klein erklärt, daß die Militärärzte die Einladung zum Beitritt in den Verein gerne Folge leisten, aber insoweit sie die vorgeschriebene ministerielle Erlaubnis nicht in Händen haben, diese ihre Absicht nicht ausführen können. Die Militärärzte wollen aber trachten, dieser wissenschaftlichen Vereinigung angehören zu können. (Beifall). Der neugewählte Präsident Oberphysikus Dr. Leitner dankt sowohl in seinem Namen, als Namens des gewählten Bureaus für das auszeichnende Vertrauen und skizzirt das Aktions-Programm des Vereines. Nachdem dem Alterspräsidenten und dem Schriftführer protokolларischer Dank votirt wurde, berichtet der Vorsitzende, daß von 71 Aerzten des Komitates 42 bereits ihren Eintritt in den Verband anmeldeeten, worunter 11 Lugoser Aerzte sind. Nach Bestimmung der Geschäftsordnung wurde die Generalversammlung, unter lebhaften Clenrufen auf den Präsidenten geschlossen. — Abends fand im

Rasino-Restaurant ein Symposium statt, welches einen sehr animierten Verlauf nahm.

Bei der Donati-Kapelle. Als am Jahrestage der Kapellenweihe zog am Sonntag Vormittag eine Prozession zur Donati-Kapelle. Um halb 11 Uhr fand daselbst ein musikalisches Hochamt statt, welches Sr. Hochwürden Guardian Mar Pataky geleitete. Die hierauf folgende Belustigung gestaltete sich zu einem veritablen Volksfeste, welches mit Sang und Tanz in später Abendstunde seinen Abschluß fand. Für Speise und Trank sorgte der rührige Restaurateur Herr Sándor Jgnea, der in einer ambulanten Restauration seines Amtes waltete.

Ein Sängerefest in Lugos. Das Sonntag den 23. l. Mts. stattfindende Sängerefest des Hodmezövasarhelyer Gesangsvereines, verpflichtet sich zu einem musikalischen Ereignis ersten Ranges zu gestalten. Die Lugoser Sängersbrüder treffen die umfassendsten Vorkehrungen um den Gästen einen imposanten Empfang und würdigen Aufenthalt zu gestalten, und auch im Publikum gibt sich hiezu besonderes Interesse kund. Zum Empfange der Sänger und zur Teilnahme am Konzerte, dessen Reinertragniß dem Lugoser Theaterfonde gewidmet wird, haben sich der hiesigen „Magyar Dalárda“ auch der „Gewerbe-Liederfranz“ sowie der hiesige rumänische Gesangsverein beigefügt. Der Hodmezövasarhelyer Gesangsverein ist einer der hervorragendsten Musikvereinigungen des Landes, und hat er ganz bedeutende Erfolge aufzuweisen. Der Tournee, welche unter der Führung des Präsidenten Bürgermeister Michael Juhász vor sich geht, haben sich 41 ausübende Mitglieder angeschlossen. Außer diesen werden am Konzerte noch die als Sängerin vorthellhaft bekannte Frau Dr. Heinrich Galász und der Violin- und Klavier-Virtuose Ladislaus Alföldy mitwirken; beim Massenchor wird auch die hiesige „Magyar Dalárda“ sowie der Gewerbe-Liederfranz teilnehmen. Das uns zugesandte Programm des Sängerefestes lautet: Sonntag Früh Ankunft der Sänger mit dem Buziafer Zuge: Empfang am Bahnhofe, wozu sich die Deputationen der hiesigen Gesangsvereine unter der Führung des Obernotars Aurel Jffekusz einfinden. Vormittags Besichtigung der Stadt, Mittags gemeinsames Diner im Restaurant Lövey. Abends wird das Konzert im Garten des Hotels Lövey, bei ungünstiger Witterung aber im großen Saale daselbst, mit folgendem Programm stattfinden: I. Abtheilung: 1. Huber „Fohász“ Männerchor. Das Tenor- und Baryton-Solo wird von den Herrn Ludwig Vörös respektive Julius Peterffy vorgetragen. 2. Mozart „Non temer, amato bene“ Arie gesungen von Frau Dr. Heinrich Galász; am Klavier begleitet vom Chormeister Eugen Nuspiß, auf der Violine von Ladislaus Alföldy. 3. Chopin Etude Cis mol, Moszkowsky Valse brillante as dur; vorgetragen von Ladislaus Alföldy. 4. Ungarische Volkslieder, vorgetragen von Ludwig Vörös, am Klavier begleitet von E. Nuspiß. II. Abtheilung: 1. Zichy „Serenade“ vorgetragen vom Gesangsverein. 2. Overture aus Verdi's „Ernani“ vorgetragen von Frau Dr. H. Galász. Mendelssohn Violinkonzert (1 Satz) vorgetragen von Chormeister Eugen Nuspiß, am Klavier begleitet von Ladislaus Alföldy. Ungarischer Königsmarsch von Huber. Massenchor vorgetragen von den drei Gesangsvereinen. — Preise der Plätze: Nummerirter Sitz 1 fl. Unnummerirter Sitz 60 kr. Karten sind im Vorverkauf in der Konditorei Kovsar, sowie Abends an der Kassa zu haben. — Die Sängergäste begeben sich Montag Vormittags mit dem Personenzuge nach Herkulesbad.

Die Dognácskaer „Revolte“. Von einer hervorragenden Persönlichkeit erhalten wir folgende Zeilen: Die von gewisser Seite aufgebaute und von Ihnen bereits dementirte Nachricht über eine angebliche Arbeiterrevolte in Dognácska hat unter der Arbeiterschaft der österr.-ung. Staatsbahn-Domänen nachdrückliche Entrüstung hervorgeufen. Denn es gereicht zum Lobe der Arbeiterschaft, daß sie längst zur Einsicht gelangte, ihren berechtigten Anforderungen und Wünschen mit Umgehung aller Gewalttaten, auf friedlicher Weise Geltung verschaffen zu können, zumal sie seit Inaugurierung der neuen Aera bei den leitenden Faktoren stets, wie auch in diesem Falle, willig Gehör fanden. Es ist daher eine betrübende Erscheinung, wenn man dieser Arbeiterschaft, die sich von den schmerzhaft bekannten reaktionären Einflüssen nur ferner emanzipiren konnte und sich jetzt eine „old“ bewundernswürthe Selbstdisziplin anferlegt,

Handlungen in die Schube schiebt, denen sie nicht nur in der That, sondern selbst im Geiste völlig ferne steht. Die Verbreitung solcher Alarmnachrichten hat die gewiß unbeabsichtigte Konsequenz, daß diese nüchterne Arbeiterschaft störrig und ererbittert wird. So wurde auch diesmal böses Blut gestiftet, noch dazu von einem Faktor, der berufen erscheint, bei solchen Gelegenheiten kalmbierend einzuwirken. In Zukunft möge daher die Presse bei der Aufnahme solcher, die vitalen Interessen eines so bedeutenden Werkes berührenden Nachrichten mit etwas mehr Vorsicht zu Werke gehen; denn es könnte sonst passiren, daß die in den Zeitungspalten aufgetauchte bewaffnete Macht, auch in Wirklichkeit an Ort und Stelle erschiene.

Vom Lugoser kön. Gerichtshof. Gerichtspräsident Franz Péczely, welcher gegenwärtig das Lugoser kön. Bezirksgericht inspicirt, begibt sich nach Beendigung dieser Arbeiten nach Nagosán, um das dortige kön. Bezirksgericht zu visitiren. — Vizestaatsanwalt Dr. B. Kecsel hat heute einen sechswöchentlichen Urlaub angetreten. Desgleichen traten ihren Urlaub an: Bezirksrichter Dionis Török, sowie die Unterriechter Ignaz Abraham und Gabriel Kuncs. — Die Renovierungsarbeiten am Gerichtsgebäude sind bereits in vollem Zuge. Die Bureau der Civil- und Kriminal-Abtheilung übersiedelten auf die Dauer der Arbeiten in's Avrameskische Haus (Faseter Gasse) wo sie bis Anfangs August unterbracht werden. Sodann werden die Kanzleien sämtlicher Gerichtsräthe in's Avrameskische Haus endgiltig übersiedeln. Das Stockwerk des Gerichtsgebäudes wird entsprechend der neuen Geschworenen-Gerichtsbarkeit, in Schlußverhandlungs-Sälen sammt den notwendigen Nebenappartements umgewandelt werden. Außer diesen wird daselbst bloß die Kanzlei des Gerichtspräsidenten und dessen Hilfsbureau belassen werden. — Die letzten Schlußverhandlungen vor Beginn der Gerichtsferien, wurden für den 31. l. Mts. anberaumt.

Ein Verdrüß, welches nicht verfehlt in allen Kreisen Theilnahme zu erwecken, zirkulirt in unserer Stadt. Einer aus Budapest eingetroffenen Meldung gemäß, soll nämlich die Gattin des früher in Lugos stationirt gewesenen Honved-Stabsarztes Dr. Eberhard Klein auf der Straße von einem Schlaganfall betroffen und gestorben sein. Vor Kurzem erst ist der junge Sohn des Stabsarztes nach kurzer Krankheit dahingegangen und sollte sich die zweite Nachricht bewahrheiten, so stehen wir da vor einer erschütternden Familientragedie.

Die Hornviehprämierung in Terego. va ging, wie man uns schreibt, Sonntag vor sich. Obergespan Karl v. Pogány wohnte derselben als Gast bei, während der landwirtschaftliche Verein durch den Vizepäsidenten Waisenstuhlpräses Madar v. Asboth, Sekretär Fényes sowie zahlreicher Mitglieder vertreten war. Desgleichen war Oberstuhlrichter Bela Biró sen. anwesend. Der Auftrieb war ein bedeutender und sah man außerordentlich schöne Exemplare. Zahlreiche Kleinbauern erhielten landwirtschaftliche Geräte als Prämien.

Über die Populationsbewegung in Lugos bietet der halbjährige Ausweis unseres Matrifelamtes eine interessante Statistik. Laut demselben betrug in der Zeit vom 1. Jänner bis 31. Juni l. J. die Zahl der Todesfälle 200, wogegen 208 Geburten aufzuweisen sind. Davon waren 113 Mädchen und 105 Knaben. Es wurden insgesammt 75 Eheschließungen verkündet, jedoch hier bloß 72 vollzogen, da die übrigen 3 Ehepaare im Auslande Anässig sind. Von diesen 72 waren nicht weniger als 23 Mädchen, welche keine kirchliche Ehesegnungen erhielten. Unter denselben befand sich eine Ehe zwischen einem Bräutigam katholischer und einer Braut ihr. Konfession.

Verhaftete Engelmacherinnen. Nicht geringes Aufsehn erregt hier die Verhaftung zweier Engelmacherinnen, die schon seit längerer Zeit ihr böses Handwerk ungestört ausüben und deren Mäthinationen selbst Menschenleben zum Opfer gefallen sein sollen. Ueber den Vorfall erfahren wir folgende Details. Die hier seit Jahren ansässige Geburtshelferin Josefa Kolozsy, die wegen Verdacht der Engelmacherei wiederholt mit dem Gerichte in Konflikt geriet, verbündete sich vor einem Jahre mit der früher als Stubenmädchen in hervorragenden Häusern bedienstet gewesenen Anna Gotterbarm, um gemeinschaftlich eine kleine Hexenküche zu errichten. Die Kolozsy beschaffte verschiedene Tränken und Tinkturen, die sie dann an mehreren Mädchen und Frauen verkaufte, indem sie dieselben glauben machte, durch den Ge-

brauch der Mittelchen die Liebe eines Mannes erwerben zu können. Gleichzeitig „garantirte“ sie dafür, daß die mit Hilfe ihrer Mittelchen erworbene Liebe, ohne Folgen bleibe. In den Fällen wo sich dies nicht bewahrheitete, und die Folgen nicht verhütet werden konnten, machte sie jeder unliebsamen Konsequenz mittels eines unbefugten operativen Eingriffes ein Ende. So übte sie ihr böses Handwerk monatlang im Geheimen ganz ungestört aus, bis der Zufall die Aufmerksamkeit der Behörde auf sie lenkte. Eine Freundin der Gotterbarm, der verübundenen Kolozsy's, wurde vorgerufen von einer tüchtigen Krankheitt befallenen. In's hiesige Krankenhaus gebracht, gestand sie mit der gefährlichen Engelmacherinnen seit einigen Monaten in Verbindung zu stehen und sagte ferner aus, daß man sie auf künstliche Weise „vor der Schande“ retten wollte. Die Anzeige wurde sofort erstattet und beide Engelmacherinnen in Haft genommen. Eine vorgenommene Hausdurchsuchung förderte eine ganze Menge Fläschchen und Pulverchen, jedoch durchwegs unschuldige Dinge, zu Tage. Nachdem jedoch gegen die Engelmacherinnen zahlreiche gravirende Beweise vorliegen, wurden sie heute Früh der kön. Staatsanwaltschaft eingeliefert, wo sie morgen vor den Untersuchungsrichter Komse a das erste Verhör zu bestehen haben.

Konkurs-Eröffnung. Der hiesige königl. Gerichtshof eröffnete gegen die Lugoser Geschäftsfirma I. Wiener Herrenkleider Niederlage Josef Kohlen den Konkurs. Zum Konkurskommissär ernannte der Gerichtshof Gerichtsrath Ant. Davaas, zum Massenkurator Dr. Béla Frankl, zu dessen Stellvertreter Dr. Jódor Popp. Der Anmeldestermin wurde mit dem 1. September festgesetzt.

Zum Bösán'schen Raubanfälle. Den eifrigsten Nachforschungen der gelang es, die Spur der That zu entdecken. Heute wurden zwei Individuen verhaftet, die der Thäterschaft verdächtig erscheinen. Dieselben leugnen zwar hartnäckig am Raubanfälle theilgenommen zu haben, doch konnten sie ihr Alibi nicht nachweisen. Weitere Nachforschungen sind — sowohl seitens der Gendarmerie als der Polizei — im Zuge.

Eine Sammelbüchse für Blinde wurde gemäß der ministeriellen Verordnung, gestern in unserem Matrifelamte angebracht. Diese lobwerthe Neuerung verfolgt einen humanen Zweck und sind wir dessen gewiß, daß auch im Lugoser Matrifelamte zahlreiche edle Spenden einfließen werden.

Die Gedankenleserin, Miß Mary, welche sich seit einigen Tagen hier aufhält, erzielt in Lugos durchschlagende Erfolge. Zu jeder Tageszeit wird das Parloir der Dame von einem distinguirten Publikum belagert, welches voll des Lobes ist über die Seancen der Miß Mary. Dieselbe will durchaus nicht mit landläufigen dem Talmi-Somnambulismus blenden, sondern läßt ihre nicht alltäglichen Geistesgaben, gepaart mit einer durchdringenden Menschenkenntniß in Aktion treten. Dies ist das Geheimniß der frappanten Resultate.

Zu Tode geschleift. In der Nachbargemeinde Poganyest ereignete sich gestern ein erschütternder Unfall, welcher ein junges Menschenleben zum Opfer forberte. Das 11-jährige Söhnchen Szamfir, des dortigen Grundbesitzers Georg Dlarin, hatte im Stalle ein Pferd seines Vaters bestiegen und spielte sich mit dem Sattel-Riemen. Plötzlich wurde das Ross scheu und nahm Reißaus. Mit wahnwitziger Geschwindigkeit rannte es aus dem Stalle auf die Straße und war den Knaben ab. Der Unglückliche blieb mit dem rechten Fuß am Bügel hängen und wurde so vom Pferde über Stock und Stein mitgezerrt. Als man das wüthende Thier unschädlich machen konnte, war der Unglückliche bereits eine Leiche. Sein Kopf war total zertrümmert und die Körpertheile verstümmelt. Die Mutter des Unglücklichen, wurde beim Anblicke des Leichnams ihres Kindes ohnmächtig und liegt nur schwer krank darnieder.

Lugoser Getreidebericht.

Vom 9. Juli.

Table with 4 columns: Grain type, Price 1, Price 2, Price 3. Rows include Weizen neu, Korn, Hafer, Gerste, Mais neu, Stroh, and Heu.

Für die Redaktion verantwortlich: Sigmund Sanyi. Eigentümer: Emil Teichner.

Alleinverkauf von Heidsieck & Co. Champagner bei
RECHT & SCHWARZ.

Da mit der fortschreitenden Jahreszeit Jünglinge, Kinder und Erwachsene gleichmässig durch die Gefahr der Epidemien bedroht werden, empfehlen wir wieder nur den Gebrauch unserer bei jeder Gelegenheit dankenswerth bewährten

**MOHAER
AGNES-Quelle**

u. zw. ebenso in Anbetracht des Umstandes, dass sie als billiges, angenehmes und reines Getränk in der Frühjahrs- und Sommer-Saison ein beliebtes tägliches Getränk bildet, als dass sie vermöge ihres reichen Kohlensäuregehaltes ein spezifisches prophylactisches Mittel gegen Typhus, Cholera und typhoide Frühjahrs- und Sommerdiarrhoe der Kinder vorstellt. Dazu kommt die Eigenschaft, dass sie auch die Säuglinge gegen die in diesen Jahreszeiten so gefährlichen catarrhalischen Darmkrankheiten schützt, indem die Stillende durch Gebrauch der Quelle reichliche Milch von sehr vorteilhafter Zusammensetzung erzeugt. Bereits bestehender Magen und Darmkatarrh bei Kindern und Erwachsenen wird geheilt. Durch die vermöge des Kohlensäuregehaltes ausgeübte, angenehme Einwirkung auf die Magen- und Darmnerven ist es bei fieberhaften Erkrankungen der Kinder ein unentbehrliches, kühlendes, harntreibendes, durststillendes Mittel.

Beliebtes Sauerwasser mit Wein gemengt
Verwaltung der Mohaer
Agnes-Quelle.

13-24 Hauptniederlage:

L. Edesky

k. u. k. Hoflieferant

BUDAPEST, V., Elisabethplatz 8.

Erhältlich in allen Apotheken,
Specereihandlungen und Gasthäusern
Hauptdepôt für Lugos bei: Recht & Schwarz.

Hauptniederlage von Gerbeaud-Chocolade bei RECHT & SCHWARZ.

Cognac Courvoisier Curiier Frères, nur bei RECHT & SCHWARZ.

Feinste Prager Schinke, bei RECHT & SCHWARZ.



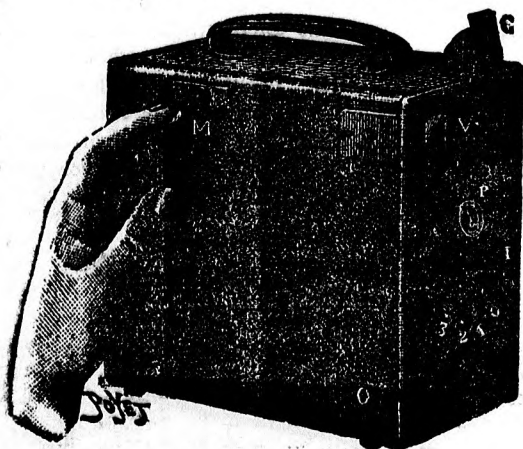
Kecskeméti Sándor

Temesvár, Stadt.

Niederlage von

Apparaten und Bedarfsartikel
für die Photographie.

Billigste und solideste Bezugsquelle.



Kataloge gratis und franco:

Meine Dunkelkammer steht meinen
p. t. Kunden jederzeit zur Verfügung.

2-5



Hôtel

CONCORDIA

I. Stock Salon I. und 2.

Motto: Ernst ist das Leben,
Heiter die Kunst.

Die Wahrheit siegt.

**Miss
MARY**

ist kein altes Weib, keine
Kartenlegerin, sondern die
weltberühmte

**Gedankenleserin
(Chiromantin),**

die alles weiss und
alles sagen kann.

Täglich zu sprechen, von 10
Uhr Morgens, bis 10 Uhr
Abends.

Nur noch einige Tage!

Zahl 11632, 1899.

Temesvárer Markt-Anzeige.

Der diesjährige Sct. Jakobi

Jahrmarkt

wird in der Zeit vom 10. August bis
incl. 14. August l. J. abgehalten werden.

Mit diesem Markt ist auch der stüding.
(vormals Banater) Pferdemarkt verbunden.

Der Viehauftrieb ist vor Donnerstag
(den 10. August) nicht gestattet.

Temesvár, am 24. Juli 1899.

Von der Oberstadthauptmannschaft

Bandl Rezső,

1-3

Oberstadthauptmann.

Der nächste Jahrmarkt wird vom 28. September
bis incl. 2. Oktober 1899 abgehalten werden.

Neu in Lugos!

Wir erlauben uns einem geschätzten
Damenpublikum höflich bekanntzugeben, dass
wir unsere chemische

Bettfedern-Reinigungsanstalt,

mittelst **Dampfbetrieb**, auf kurze Zeit
in Lugos aufgestellt haben und empfehlen
wir dieselbe der gefl. Beachtung.

Die Reinigung erfolgt billigst nach
Gewicht und werden die Bettfedern von
Motten, Staub, Schweiß, Geruch sowie
allen an sich haftenden Stoffen gänzlich
gereinigt.

Täglich werden 3-4 Betten gereinigt
und vor Abend wieder ins Haus zurück-
gestellt.

Um geneigten Zuspruch bittet die

Bettfedern-Reinigungsanstalt,
derzeit Lugos, Isabellaplatz im Hause des
Herrn Julius Ilka.



A begai járasi főszolgabirájától.

2920. sz. — kig. 1899.

Pályázatot hirdetek:

1. A 80 firtal javadalmazott: Kla-
dova, Jersnik, Remetelunka, Lapusnik, Leu-
kusest és Ohabalunga községekből álló
körbábai állásra „Remetelunka“ székhely-
lyel. és

2. A 60 firtal javadalmazott: Kuttina,
Klicsova, Nevrinca, Hezeres és Valealunga
községekből álló körbábai állásra „Klicso-
va“ székhelylyel.

Felhívom tehát a pályázni akarókat,
hogy képesítésüket igazoló oklevéllel fel-
szerelt folyamodványaikat hozzám **f. évi
juliust hó 31-ig** annál is inkább ter-
jesszek be, mert a később érkezőket nem
fogom tekintetbe venni.

A választás napjáról kérvényezők
utólag fognak végzésileg értesítettetni.

Báliczon, 1899. évi június hó 29-én.

Hirschl, főszolgabíró.



Schüttboden

22 Meter lang 11 Meter breit, in der
Holzhandlung **Julius Holzner**

Marktgasse per sofort

zu vermieten.

